
Gemeinsamer Antrag der Stadtratsfraktionen von CDU und SPD;
Integration in Ludwigshafen

KSD 20080012/1

**CDU-Stadtratsfraktion Ludwigshafen
SPD-Stadtratsfraktion Ludwigshafen**

Frau Oberbürgermeisterin
Dr. Eva Lohse
Stadtverwaltung
Rathaus
67059 Ludwigshafen

20. Februar 2008

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

zur Stadtratssitzung am 25.02.2008 stellen die Fraktionen von CDU und SPD folgenden gemeinsamen Antrag:

Der Stadtrat stellt fest:

Das friedliche Zusammenleben von Menschen mit verschiedener Herkunft, Nationalität, Religion und Kultur hat in Ludwigshafen Geschichte und ist zum selbstverständlichen Alltag und zu einer Bereicherung unserer Stadt geworden. Die tragenden Säulen hierfür sind gegenseitige Toleranz und Respekt. Zuwanderung birgt aber nicht nur Chancen, sondern stellt uns auch vor Herausforderungen. Die durch Migration entstehenden Aufgaben und Herausforderungen für den Staat, die Mehrheitsgesellschaft und die Zugewanderten können jedoch nur mit demokratischen Regeln gelöst werden und nicht mit fremdenfeindlichen Stammtischparolen einerseits sowie Misstrauen und Integrationsverweigerung andererseits.

Die Verwaltung wird aufgefordert, die bisherigen Integrationsmaßnahmen und –bemühungen unvermindert fortzusetzen: Angesichts der Vielfalt unter den Ludwigshafener Migranten kann es hier keinen Königsweg geben, das bisherige Miteinander unterschiedlichster Migrationsmaßnahmen ist der richtige Weg. Wir stehen für eine Kultur des gegenseitigen Respekts und für ein friedliches Zusammenleben aller. Doch dies setzt die Zusammenarbeit von Zugewanderten und Mehrheitsgesellschaft voraus und braucht Unterstützung durch die Kommunalpolitik. Die Säulen des Ludwigshafener Integrationskonzeptes, nämlich Förderung der Sprachkompetenz, schulische und berufliche Qualifizierung sowie politische Partizipation bilden eine gute Grundlage für den Weg zu einem friedlichen Miteinander.

Integration durch Sprache und Bildung

Die frühzeitige Beherrschung der deutschen Sprache ist ein Schlüssel für eine qualifizierte und erfolgreiche Schul- und Berufslaufbahn. Es ist nicht akzeptabel, dass viele Migrationskinder der zweiten und dritten Generation die deutsche Sprache nicht beherrschen. Dies hat zur Folge, dass der Anteil der Migrantenkinder an Förder- 32 % und Hauptschulen 48 % beträgt, während der Anteil dieser Schüler an Gymnasien nur 12 % ausmacht. Ohne Gegenmaßnahmen wird sich diese Situation verschärfen, denn in Zukunft wird fast jedes zweite drei- bis sechsjährige Kind in Ludwigshafen aus einer Migrantenfamilie kommen.

Wichtig ist, bereits vor dem Schuleintritt eine flächendeckende Förderung der deutschen Sprache und eine intensive Entwicklung der nichtdeutschen Muttersprache. Denn die sichere Beherrschung der Muttersprache erleichtert den Erwerb der deutschen Sprache und ist ein wertvolles Gut für interkulturelle und internationale Beziehungen. Sprachförderprogramme für Kinder sind um so wirksamer, je mehr sie die Mütter einbeziehen, die in Migrantenfamilien noch häufiger als in deutschen Familien die Hauptverantwortlichen für die Kindererziehung sind. So wollen wir weiter mit Sprachförderprojekten gleichzeitig die Mütter stärken und ihre Eigenständigkeit fördern. Eine ausreichende schulische Bildung ist in unserer Wissensgesellschaft die Grundlage für Integration.

Integration durch Ausbildung und Arbeit

Eine berufliche Ausbildung und Perspektive bieten für junge Männer die Möglichkeit, ihrem traditionellen Rollenverständnis gerecht zu werden anstatt sich in Frustration und möglicherweise Gewalt und Kriminalität zu flüchten, während sie jungen Frauen Alternativen zur ausschließlichen Rolle als Hausfrau und Mutter und mehr Selbstbestimmung ermöglichen. Beides ist wichtig, damit junge Migrantinnen und Migranten sich in unserer Gesellschaft zu Hause fühlen. Viele Jugendliche mit Migrationshintergrund haben aber weniger qualifizierte Schulabschlüsse und somit schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Deshalb müssen in Zusammenarbeit mit den in der Jugend-, Schul-, und Arbeitsmarktpolitik Tätigen und den Vertretern der lokalen Wirtschaft alle kommunalen Möglichkeiten ergriffen werden, um diese Jugendlichen weiter zu qualifizieren und ihnen eine Perspektive zu bieten. Die Stadt und ihre Betriebe als Arbeitgeber müssen hier ihrer Verantwortung gerecht werden und sich viel stärker um Jugendliche mit Migrationshintergrund als Auszubildende bemühen.

Integration durch Wirtschaft und Wachstum

In Ludwigshafen gibt es zahlreiche von Migrantinnen und Migranten geführte Unternehmen, die etliche Arbeitsplätze schaffen und dadurch den Wirtschaftsstandort stärken. Damit dieses Potential stärker als bisher gefördert wird, unterstützen wir alle Initiativen von Stadt und Wirtschaftsförderung, die die Existenzgründung und von Migrantinnen und Migranten fördern. Türkischstämmige Selbständige spielen in Ludwigshafen eine immer größere Rolle gerade auch als Ausbildungsbetriebe. Unter ihnen ist verstärkt für die Arbeit in den Vorständen und den Prüfungsausschüssen bei IHK und Kreishandwerkerschaft zu werben.

Integration durch gesellschaftliche Partizipation

Gerade weil die gesellschaftliche Partizipation für Migranten aus Nicht-EU Ländern besonders schwer ist, wird die Verwaltung aufgefordert, in noch stärkerem Maße als bisher schon vermittelnd tätig zu werden, dass insbesondere die türkischstämmigen Migranten sich verstärkt dort einbringen, wo dies auch ohne Kommunalwahlrecht möglich ist. Das gilt für die Elternvertretungen in Kindertagesstätten und Schulen ebenso wie für die Vorstände von Vereinen, die runden Tische in den sozia-

le Stadt Gebieten, die Arbeitsgemeinschaften der Vereine, die Gewerbevereine. Dies gilt in besonderem Maße aber auch für die Rettungsdienste, die freiwillige Feuerwehr und das technische Hilfswerk. Für berufliche Perspektiven bei der Feuerwehr und der Polizei ist insbesondere unter den türkischstämmigen Jugendlichen zu werben.

Dabei ist der christlich islamische Dialog genau so wichtig wie der kulturelle Austausch, die schulische und berufliche Qualifizierung, die Förderung des Jugendsports, die LOS-Projekte und die vielfältigen Aktivitäten im Rahmen des Bund-Länder Programms „Soziale Stadt“. Die von der Verwaltung erfreulicherweise aufgebauten und gepflegten Kontakte zu allen Migrantengruppen dienen einem friedlichen und verständnisvollen Miteinander und verhindern ein Gegeneinander bzw. verständnisloses Nebeneinander. Der Rat der Stadt Ludwigshafen unterstützt weiter den Weg der Vielfalt der Integrationsarbeit. Ziel muss es sein, Integration noch mehr als beiderseitigen verpflichtenden Prozess zu begreifen und zu leben.

Begründung:

Die schreckliche Brandkatastrophe in Ludwigshafen hat zu öffentlichen Spekulationen über Erfolg bzw. Misserfolg Ludwigshafener Integrationspolitik geführt. Spekulationen, dass die Geschehnisse um die Brandkatastrophe zu einem Bruch zwischen Deutschen und Migranten in Ludwigshafen geführt hätten, gilt es entgegenzutreten. Ludwigshafener mit und ohne Migrationshintergrund haben gemeinsam um die Toten getrauert, die große Spendenbereitschaft ist ebenfalls ein deutlicher Beweis für vorurteilsfreies Mitgefühl und Mitempfinden. Einzelne Auswüchse, wie die durch eine unverantwortlich spekulative und hetzerische Berichterstattung einzelner insbesondere türkischer Medien hervorgerufenen Angriffe auf Angehörige der Feuerwehr und der Rettungsdienste, sollen nicht den Blick darauf verstellen, dass Ludwigshafener mit und ohne Migrationshintergrund ruhig und besonnen mit der für Alle schwierigen Situation umgegangen sind. Die über Jahre hinweg aufgebauten Kontakte, die konsequente und stetige Migrationsarbeit hat dazu geführt, dass diese schweren Tage nicht von Sprachlosigkeit gegenüber Fremden sondern gemeinsamem Empfinden mit Mitmenschen und teilweise sogar Freunden geprägt sind. Dies gilt es zum einen festzustellen, zum anderen den Impuls zu geben, diese Arbeit verstärkt fortzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen

Heinrich Jöckel
Vorsitzender der
CDU-Stadtratsfraktion

Hans Mindl
stellvertretender Fraktionsvorsitzender
der SPD-Stadtratsfraktion